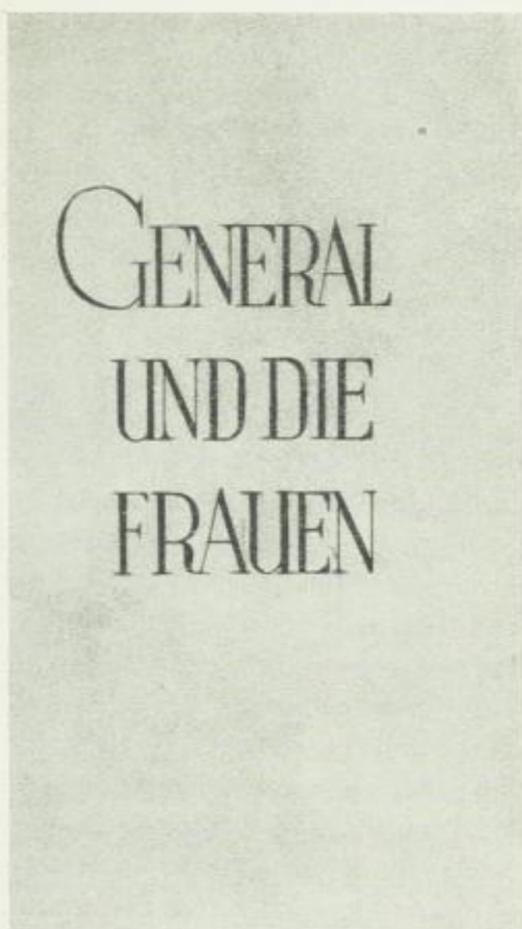
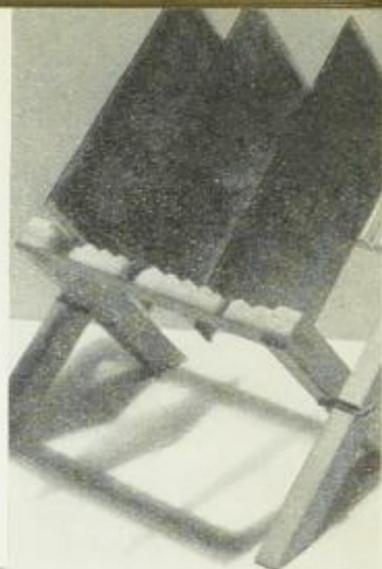


# Der Phototypograph

Ständige Beilage zu der Zeitschrift „Typographische Mitteilungen“ Berlin Juli 1932 Nummer 7



Die Beispiele zu diesem Aufsatz sind Entwürfe zu Einbänden von Werken der Büchergilde Gutenberg, die nicht zur Ausführung kamen. Die Bände, die die Mitglieder der Büchergilde Gutenberg erhalten, sehen also anders aus. Wie bei jeder größeren Arbeit werden auch für die Einbände und für die Ausstattung der Werke der Büchergilde Gutenberg stets mehrere Vorschläge oder Entwürfe zur Auswahl bei der Herstellung in Erwägung gezogen. Nur auf diesem Wege ist es möglich, das Beste vom Besten zu bieten. Diesem Umstand ist es auch zuzuschreiben, daß die Büchergilde Gutenberg nun schon zum dritten Male mit drei Bänden in die Reihe der fünfzig besten Bücher mit aufgenommen wurde, die von der Jury der Deutschen Buchkunststiftung alljährlich ausgesucht werden unter rund 70000 Büchern. „General und die Frauen“ und „Daumier“ sind Werbepremien, während das Buch „Mein frohes Völkchen“ ein Band der Normalreihe ist. Näheres ist zu erfahren von den Vertrauensleuten der Gilde oder direkt von der Büchergilde Gutenberg, Berlin SW 61, Dreibundstraße 5.

## Schade um die schönen Entwürfe!

So manchem Kollegen wird in seiner Praxis bei den verschiedensten Gelegenheiten der in der Überschrift gekennzeichnete Ausruf oder ein ähnlicher Gedanke durch den Sinn gegangen sein, wenn er die in mühevoller Arbeit hergestellten Entwürfe zu besonders schönen Drucksachen entweder nicht wieder zu Gesicht bekam oder sie nach der Herstellung der Drucksache dem Kunden oder dem Geschäft überlassen mußte. Gewöhnlich ist es doch so, daß zu einer besonders wirkungsvollen Arbeit mehrere Entwürfe gemacht werden müssen, erstens schon deshalb, weil der Kunde eine gewisse Auswahl verlangt, und zweitens, weil auch die Betriebsleitung ein großes Interesse daran hat, die Leistungsfähigkeit des Druckereibetriebes auch in entwurfstechnischer Hinsicht nach außen hin aufs beste zu dokumentieren.

Im allgemeinen wird man sich bei weniger kostbaren Arbeiten auf Schmier-skizzen beschränken können. Hat man aber einen besonders peniblen Kunden, dann wird man ihm mit einer Schmier-skizze nicht kommen dürfen. Man wird den Entwurf sauber durcharbeiten müssen, auch wenn es sich nur um eine verhältnismäßig einfache Arbeit handelt. Ganz unerläßlich aber wird die saubere Entwurfsskizze in solchen Fällen sein, wo eine farbige Arbeit, vielleicht auch noch in größerer Auflage, der Bestellung zugrunde liegt.

Unsere Leser werden nach diesen Ausführungen erstaunt fragen, was das alles mit dem „Phototypographen“ eigentlich zu tun hat. Zunächst wäre dazu zu bemerken, daß ja für die moderne Entwurfstechnik oft genug auch die Photographie herangezogen wird. Ist aber eine derartige Photographie nur in einmaligem Abzug vorhanden und die Möglichkeit der Beschaffung eines neuen Abzuges erschwert, dann ist es doppelt ärgerlich, wenn die Photographie mit dem Entwurf auf Nimmerwiedersehen in irgendeine Mappe des Kunden verschwindet. Hat man die Photographie selbst hergestellt, dann wird man sich, da man ja im Besitz des Negativs ist, sehr leicht einen neuen Abzug selbst anfertigen können. Es ist ja überhaupt ein großer Vorteil, besonders für den Kollegen, der sich entwurfstechnisch betätigt, wenn er sein eigener Photograph ist. Aber er muß auch wirklich photographieren können, mit allem, was dazu gehört. Wenn er nur knipst, dann wird er bei weitem nicht die Möglichkeiten ausschöpfen können, die uns die Photographie für neuzeitliche Entwürfe darbietet. Aber auch noch aus einem anderen Grunde ist das Selbstphotographieren von großem Vorteil. Hier kommen wir wieder zurück auf die Überschrift dieses Aufsatzes: Schade um die schönen Entwürfe! Man kann durch eigene Photographie die Entwürfe vor dem völligen Verschwinden retten. Das wird sicherlich von vielen Kollegen, die photographieren können, schon gemacht worden sein. Wie aber waren die Erfolge? Hapert es da nicht bei vielen?

So wie es den in der Entwurfstechnik tätigen Kollegen mit ihren Entwürfen ergeht, so ergeht es den künstlerischen Zeichnern. In den „Agfa-Photoblättern“